

Friede sei mit euch und Gnade  
von Gott unserm Vater und unserm Herrn Jesus Christus!

Es ist wie mit einem Menschen,  
der außer Landes ging:  
er rief seine Knechte  
und vertraute ihnen sein Vermögen an;  
dem einen gab er fünf Zentner Silber,  
dem anderen zwei,  
dem dritten einen,  
jedem nach seiner Tüchtigkeit,  
und zog fort.

Ihr Lieben!

**Das ist unsere Freude!**  
**In diesem Jahr der Jubiläen!**

Das ist **unsere Freude heute**,

dass die Siedler im großen Wiesmoor  
**nicht** hingegangen sind  
und das ihnen anvertraute Vermögen des Himmels  
ihre Kraft und Energie,  
die der **Himmel** ihnen mitgegeben hat,  
daß sie sie **nicht ein**gegraben haben  
**und verborgen vor der Welt**,  
sondern daß sie  
**hingegangen** sind,  
und **um**gegraben haben,  
den Boden hier im Moor,  
daß sie **gewulackt** haben und **gewühlt**:  
**– Das unterste nach oben! –**  
und darüber  
**ein bebaubarer Boden** entstanden ist,  
der Früchte getragen hat  
und **zu blühen begonnen**,  
dass die Menschen von nah und fern kommen  
in Bussen sogar  
und sich daran erfreuen  
und in ihrem Herzen sprechen:  
**Lobe den Herren, der künstlich und fein dich bereitet!**

So ist unter ihrer Hände Arbeit

**eine glückliche Rendite** erwachsen!

**Mehr noch** als in dem Gleichnis Jesu!

So daß wir

das Hinzugewonnene

in einer **wundersamen Rechnung**,

ausdrücken können

**So – sind**

**aus 69 Jahren sind 235 Jahre geworden!**

Wenn wir **auf das** sehen,

was geschehen und gearbeitet ist,

hier in der **Wüste, die keine mehr ist.**

So daß wir heute,

wenn wir von der **Siedlung** sprechen,

nicht mehr einfach vom **Dorf** sprechen,

sondern vom **Stadtteil**

und die Dorfgemeinschaft sich langsam fragen muss:

Ob sie sich nicht **umbenennen** will,

ja muß

in **Stadt**gemeinschaft Hinrichsfehn.

**HERR, mein Gott, groß sind deine Wunder /  
und deine Gedanken, die du an uns beweisest;  
dir ist nichts gleich!**

Ps 40,6

Stadtgemeinschaft!

Das mag witzig klingen.

Und wir wollen nun auch nicht zum Höhenflug ansetzen.

Ihr Lieben,

aber zu Dankbarkeit

haben wir mehr als Anlass.

und zu singen:

**Lobet den Herrn, der deinen Stand sichtbar gesegnet,  
der aus dem Himmel mitströmende Liebe geregnet.**

(EG 317,4)

So ist, Ihr Lieben,

auch nur dies die **einzig**e Gefahr,

die einzige Grube, in die wir fallen können:

Dass **wir miteinander**

in dieser Stadt vergessen,

**welche Wunder der Himmel tut an den Seinen,**

dass wir die Freude daran verlieren,

und meinen:

Gott wäre ein harter Mann,

der erntet, wo er nicht gesät hat,

und sammelt, wohl nicht ausgestreut hat,

Einer, der zu fürchten sei.

Deshalb tut es Not,

dass wir immer wieder zusammenkommen,

dass uns die Gnade

**des Herrn, der deinen Stand sichtbar gesegnet,**

unseren **vergesslichen Herzen**

immer wieder zu Ohren komme,

daß sie uns vor Augen bleibe,

dass unser Herz entdecke,

wie der Himmel jeden Tag neu,

seine Sonne aufgehen lässt über Gut und Böse.

Dass wir so nicht zu bösen Knechten werden,

die vergessen,

wozu er uns sein Vermögen gegeben hat,

Kraft und Energie.

Wie sie segensreich wirksam geworden sind,

hier am scheinbaren Rande der Welt.

Das Wunder können wir gar nicht groß genug machen.

Das Wunder seines Vermögens,

das Wunder seiner Gaben,

in jedem und jeder einzelnen hier unter uns,

mit denen er uns gesegnet hat,

Kraft gegeben hat und Energie,

dass ein jeder und eine jede

an ihr Tagewerk gegangen sind,

und aus Wüste ein blühender Garten wurde.

Da hat ein jeder in seiner Weise

und mit seinen Gaben dazu beigetragen.

Es ist eine blühende Siedlung ist entstanden

mit vielen Häusern und Familien.

Von diesem Segen möge auch unsere kleine Festschrift

Zeugnis ablegen mit ihren Bildern

von den jungen Leuten,

die hier in der Siedlung herangewachsen sind

und konfirmiert wurden,

eingeführt in die Gaben des Vaters im Himmel,  
die da sind: Glauben, Hoffen und Lieben.

Dieses **Glauben**, dieses **Hoffen**

und dieses **Lieben**

ist geboren auf dem Acker eines Friedhofes,

als die Maria, voller Trauer,  
dem auferweckten Jesus begegnet.

Sie erkennt ihn nicht,

bis er sie bei ihrem Namen ruft:

Maria!

**Bei unserem Namen hat er uns gerufen.**

In unserer Taufe und bei unserer Konfirmation,  
hat er uns - hier im Moor - sein Vermögen anvertraut:

Das Geheimnis des Himmelreiches

in dem **Himmel und Erde zusammenkommen.**

Glücklich zusammenkommen.

Und das,

was für die Moorsiedler,

gilt,

das gilt genauso

auch für uns als Christen  
für unser Glauben, Hoffen und Lieben.

Das macht Jesus den Seinen klar

mit dem Gleichnis von den anvertrauten Zentnern.

Es ist ein **Gleichnis** vom **Himmelreich.**

Also von unserer Zukunft.

Denn das Wort Himmelreich

steht bei Jesus für die Zukunft,

für das, was auf uns zu kommt,

was Gott den Seinen schenkt,

was er für sie bereithält:

Die Freude!

**Geh hinein zu deines Herrn Freude!**

Eintauchen soll seine Schöpfung in die bleibende Freude.

Ihr Lieben,

bei den anvertrauten Talenten ,

mit unserem Glauben, Hoffen und Lieben

tauchen wir ein in die kommende Freude.

In ihnen

ist verborgen die Zukunft Gottes unter uns  
gegenwärtig  
und am Werk.

Der Himmel  
hält Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft  
in seinen Händen,  
hält sie zusammen,  
bringt sie glücklich zusammen.

***Das meint das Wort Himmelreich.***

Anders gesagt:

***Es ist nicht egal, was du tust!***

Was du mit **dem** anstellst,  
was dir der Himmel anvertraut hat.

Mag Dein Glauben, Hoffen und Lieben

***noch so gering sein,***

und magst du auch der oder die sein,  
die nur dieses eine Zentner  
in Sachen Himmelreich mitbekommen hat,

***Du hältst darin verborgen,  
die Zukunft Gottes in Händen.***

Was du  
glaubend –hoffend – lieben  
in der kommenden Woche,  
das trägt **Rendite** in sich,  
Rendite auf seine **bleibende Freude**,

***Diese Rendite frißt keine Inflation.***

Ihr Lieben!

Wovon lebt  
unser Glauben, unser Hoffen und unser Lieben?  
Was gibt ihm Kraft?

Es ist die Erfahrung der Maria.  
Der Tod hat nicht das letzte Wort.  
Christus hat ihn überwunden.

***Was Gott geschaffen hat, hat eine Zukunft.***

Sicher, es wird verwandelt werden.

Es wird verwandelt werden  
dahin,  
dass es eintauchen soll in seine Freude.

**Geh hinein zu deines Herrn Freude!**

Davon lebt unser Glauben, unser Hoffen und Lieben,

***Dass Jesus da war!***

Er hat gesund gemacht, was krank darnieder lag,  
Er hat satt gemacht, was hungrig war und durstig.  
Er hat einen klaren Blick geschenkt dem, der verwirrt war.

Er hat den seinen Augen geschenkt,  
für die Schönheit der Schöpfung:

**Schaut die Lilien auf dem Feld an, Ich sage euch,  
dass auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht  
gekleidet gewesen ist wie eine von ihnen.**

Mt 6,28f

***Davon leuchtet etwas in unseren Gärten auf.  
Daran erinnert die Blüte Ostfrieslands.***

Mit dem Himmelreich,  
mit der Zukunft Gottes,  
mit der Währung des Glaubens,  
ist es wie  
mit dem Geld, unseren Vermögen und Werten!  
Sagt Jesus.

Es zu vergraben,  
ist ein Fehler.

Wir spüren das im Moment.  
Wenn wir auf unsere Sparkonten sehen.  
Da liegt das Geld,  
Trägt nicht einmal Zinsen.  
Schon eine ganze Reihe von Jahren.

Könnte das ein Hinweis und Zeichen sein  
über den Zustand in unserem Land.  
Wir haben unser Vermögen auf die sichere Seite gelegt?  
Es passiert nichts.  
In Wirklichkeit aber wird es immer weniger.

Was für unser Vermmögen gilt,  
gilt das vielleicht

auf für den Glauben in unserem Land.

Wir haben einen Martinus Luther.

Wir haben einen Remmer Janssen.

Sind sie nicht irgendwie auch wie vergraben.

Kommen sie ins Spiel?

Welche Rolle spielt der Glaube im Land der Reformation?

Sind wir dabei,

unsere Zukunft zu verspielen?

### **Du unnützer und fauler Knecht!**

bekommt der Knecht von seinem Herrn zu hören,  
der sein Herr einen Zentner Silber anvertraut hatte.

Vergraben hatte er es.

Das klingt hart in unseren Ohren.

Ahnen wir doch,

dass im Gleichnis Jesu

dieser Mensch für seinen himmlischen Vater steht.

Ist das nicht harte Rede.

Hatte dieser 3. Knecht nicht am besten aufgepasst,

auf das was ihm sein Herr anvertraut hat?

Hatte er es nicht in Sicherheit gebracht,

was ihm sein Herr anvertraut hat?

Er hatte nichts riskiert.

Keine Börsenspekulationen. Nichts.

Daß wir Jesu Gleichnis recht verstehen,  
gilt es besonders auf Vers 29 zu achten:

**Denn wer da hat, dem wird gegeben werden,**

**und er wird die Fülle haben;**

**wer aber nicht hat, dem wird auch,**

**was er hat genommen werden.**

Das kennen wir.

So geht es im Wirtschafts- und Finanzleben.

Die, die haben, setzen ihr Geld ein und machen Gewinn.

Und die, die kaum was haben,

werden oft genug um das gebracht, was sie haben.

Dass es uns

in der Stadt und ihren Ortsteilen,

mit unserem Glauben, mit unserem Hoffen

und mit unserem Lieben nicht so geht,

dass wir mit dem,  
 was der Himmel uns im Glauben anvertraut hat,  
 recht ihm umgehen lernen,  
 dazu erzählt Jesus den seinen das Gleichnis  
 von dem anvertrauten Silber.

Mit den Gaben Gottes,  
 verhält es sich wie mit dem Geld:

***Es muss arbeiten!***  
***Du musst etwas damit anfangen,***  
***es einsetzen,***  
***anlegen,***  
***etwas kaufen,***  
***etwas damit anstellen.***

Wir sind ja eher auf Sicherheit bedacht.  
 Möchten behalten, was wir haben.

Aber den Glauben  
 – und damit auch die Hoffnung und einer Liebe –  
 können wir nicht behalten,  
 indem wir sie in unserem Herzen

vergraben und da bewahren,  
 Der Glaube will gelebt sein!

So wie wir es hier  
 heute Morgen tun  
 und hierher gekommen sind  
 in diesem Gottesdienst,  
***Gottes Namen anzurufen,***  
 in zu preisen und ihm die Ehre zu geben,  
 ihn so lebendig halten unter uns.

[Was nützt ein Gesangbuchlied  
 zwischen zwei  
 Gesangbuchdeckeln.  
 Es will gesungen werden.  
 Was nutzt das biblische Wort,  
 wenn es nicht gelesen wird und gehört?]

Daß den Menschen die Augen aufgehen,  
 und das Herz  
 über den Zentnern von Silber,  
 die der Himmel jeden Morgen neu schenkt,  
 wenn er seine Sonne aufgehen lässt  
 über Gute und Böse,



all das wachsen und gedeihen zu lassen,  
was wir gesät und gepflanzt haben,  
hegen und pflegen.

Der Name Gottes  
wird totes Kapital,

wenn wir ihn in unseren Herzen vergraben.

**Und alle Hoffnung geht darüber verloren.**

**Und die Liebe auch.**

**Lasset uns essen und trinken denn morgen sind wir tot.**

1.Kor 15,32

Nein!

Lasst uns hingehen,

wie die Moorsiedler hier,

wo graben und wühlen,

den Garten unseres Herzens umgraben.

Laßt uns das Silber,

das uns der Himmel anvertraut hat,

**ausgraben,**

das er uns anvertraut hat,

in seinem Wort,

und mag es nur unser Konfirmationsspruch sein,

den wir in den Tiefen unseres Gedächtnis vergraben haben,  
dieses eine Wort

**bares Geld des Galubens**

das unser Himmlischer

Kreditgeber uns mitgegeben hat,

**damit zu wirtschaften und zu arbeiten,**

dass unser eigenes Herz

und die Menschen, die er uns anvertraut hat,

in Familie und Nachbarschaft,

im Verein, in dieser Stadt

**profitieren von der Hoffnung,**

die der Himmel den seinen mitgegeben hat,

in dem Einen,

**dessen Wiederkunft sie erwarten,**

und eintauchen soll,

alles,

was wir in stiller Treue und Geduld

getan haben,

mit dem was er uns anvertraut hat,

... es eintauchen soll in die **Freude,**

des Herrn, die an kein Ende kommt.

So achtet, ihr Lieben,

Euer Erscheinen heute Morgen nicht zu gering,  
den Namen Gottes zu erhöhen,  
ihn zu Preisen und lebendig zu halten  
unter uns

hier in der Siedlung,  
hier in der Stadt.

Woher sollten die Menschen sonst ihre Hoffnung ziehen,  
wenn Er nicht wäre,

der den Seinen alles anvertraut,  
bis an den Tag,  
wo er sie für all ihre Treue  
reichlich belohnen wird mit seiner Freude.

Ihr entgegen

leite euch der Friede Gottes,  
der höher ist als all unsere Vernunft,  
er bewahre unsere Herzen und Sinne

bei **dem himmlischen Bankier und Geldgeber**,  
Jesus Christus.